

Erfahrungsbericht

Mein Auslandsjahr an der KU Leuven

Vorbereitungen

Nachdem ihr von der Universität zu Köln die Nachricht erhalten habt, dass euch ein Erasmus-Stipendium an der KU Leuven gewährt wird, müsst ihr euch zunächst über die Homepage der KU Leuven online bei der Universität bewerben. Wie das geht, und was für Erasmus-Studenten im Allgemeinen besonders wichtig ist, könnt ihr auf folgendem Internetlink nachlesen: <http://www.law.kuleuven.be/education/exchange>

Nach Absendung der Bewerbung erhaltet ihr in der Folgezeit alle wichtigen Informationen von der Gastuniversität per E-Mail. Eines der wichtigsten Dokumente ist euer Zulassungsbrief (sog. "**Letter of admission**"). Diesen müsst ihr ausdrucken und zusammen mit eurem Personalausweis, einer aktuellen Immatrikulationsbescheinigung der Uni-Köln und einem Versicherungsnachweis in der **University Hall**, Naamsestraat 22, vorzeigen, um euch in der Universität zu immatrikulieren. Im Gegenzug dafür erhaltet ihr euren Studentenausweis, auf dessen Rückseite eure Studentenummer vermerkt ist. Ein Foto für den Ausweis wird in der University Hall geknipst. Zudem erhaltet ihr einen Code, den ihr zur Freischaltung des Internets benötigt. Freiwillig kann zudem eine Culture Card und ein Bus Pass für jeweils 20 Euro in der University Hall erworben werden. Vom Kauf der Culture Card würde ich jedoch abraten, da sie sich für mich nicht im Geringsten gelohnt hat. Ist eure Registrierung in der Naamsestraat abgeschlossen, müsst ihr euch als nächstes im sog. **Stadskantoor** (Rathaus von Leuven) melden, das sich in der Professor Roger Van Overstraetenplein 1, direkt neben dem Bahnhof, befindet (allerdings erst nachdem ihr bereits eine Wohnung in Leuven gefunden habt). Dort müsst ihr ebenfalls euren Personalausweis, 3 Passfotos, den Immatrikulationsbeleg aus der University Hall und einen Versicherungsbeleg vorweisen. Für beide Registrierungen solltet ihr so früh wie möglich kommen, um mögliche Warteschlangen zu vermeiden. Zudem solltet ihr nicht vergessen euch bei der Ankunft im Rathaus eine Nummer zu ziehen. Um euch auf euren Auslandsaufenthalt vorzubereiten, empfiehlt es sich die beiden Broschüren "Living in Leuven" und "Travelling to Leuven" durchzulesen, die ihr in den euch zugeschickten Emails finden könnt. Auf keinen Fall solltet ihr vergessen euch für die sog. **Orientation Days** anzumelden. Bei diesen handelt es sich um eine Einführungswoche, die explizit für internationale Studenten organisiert wird. Dort werden nicht nur die ersten Kontakte geknüpft, sondern ihr erhaltet zudem wichtige Information rund um das Studium und das alltägliche Leben in Leuven. Des Weiteren empfehle ich euch, euch für das sog. **Buddy Programme** anzumelden. Dadurch erhaltet ihr die Chance, dass euch eine Art Pate zugewiesen wird, der euch nicht nur für allerlei Fragen zu Verfügung steht, sondern möglicherweise auch ein guter Freund werden kann. Allerdings erfolgt die Zuweisung manuell erfolgt und nicht über den Computer. Es kann also sein, dass es recht lange dauert, bis ihr einen Buddy zugewiesen bekommt. Einige Studenten bekommen sogar überhaupt keinen. Wiederum andere haben recht schnell einen Buddy bekommen, mit diesem jedoch keinen Kontakt aufnehmen können. Trotzdem solltet ihr die Chance auf jeden Fall wahrnehmen. Ich habe zwar eine gewisse Zeit warten müssen, bis ich jemanden bekommen habe. Das Warten hat sich jedoch gelohnt, da mein Buddy mir nicht nur oft helfen konnte, sondern wir auch beide gute Freunde geworden sind.

Unterkunft

Im Grunde hat man zwei verschiedene Möglichkeiten in Leuven eine Wohnung zu finden. Entweder man bewirbt sich für eine der **Universitätsresidenzen**, oder man schaut sich auf dem **privaten Markt** um. Für eine Residenz spricht, dass diese in der Regel über einen angemessenen Wohnstandard verfügen und dass in ihnen oft viele Erasmusstudenten

wohnen, während sich die Belgier in der Regel für den privaten Markt entscheiden. Eine Residenz ist also vor allem dann empfehlenswert, wenn man nicht die Möglichkeit hat, vor Ort eine Wohnung zu besichtigen. Zu beachten ist jedoch, dass es für die meisten Residenzen feste Bewerbungsfristen gibt und dass ihre Kapazitäten begrenzt sind. Sollte man sich ernsthaft für eine Residenz interessieren, die Bewerbungsfrist aber bereits abgelaufen sein, sollte man sich nicht davor scheuen den jeweiligen Ansprechpartner direkt per Telefon zu kontaktieren. Mit etwas Glück bekommt man auf diese Weise doch noch ein Zimmer. Entscheidet man sich hingegen für den privaten Markt, kann man zwischen einem sog. **Kot** und einem Studio wählen. Ich habe mich während meines einjährigen Auslandsaufenthaltes für einen Kot, - die billigere Variante - entschieden. Der Kot entspricht in etwa der Wohngemeinschaft in Deutschland. Man verfügt über ein eigenes kleines Zimmer und teilt sich Dusche, Toilette und Küche mit den anderen Studenten. Im Allgemeinen sollte man sich darauf einstellen, dass der Wohnstandard in Belgien niedriger ist als in Deutschland. Die Preise für einen Kot liegen in etwa zwischen 250 € - 400 €. Für ein Studio zahlt man in etwa 400-700 €. Studios sind deswegen teurer, weil man sich in ihnen nicht die Küche und das Bad mit den anderen Studenten zu teilen braucht. In Hinblick auf den Zeitpunkt für die Wohnungssuche gilt der Grundsatz: Je früher desto besser. Es macht jedoch Sinn sich direkt nachdem das Semester in Leuven endet auf Wohnungssuche zu begeben (Ende Juni bzw. Anfang Februar). Die Seite **kotwijs.be** ist dabei eine große Hilfe. Dort erhaltet ihr detaillierte Informationen über nahezu alle in Leuven angebotene Wohnungen. Durch eine Art Filter könnt ihr genaue Prioritäten setzen, sodass euch nur die Wohnungen angezeigt werden, die für euch von Interesse sind. Achtet darauf, dass sich eure Wohnung in jedem Fall im Ring (= Zentrum) von Leuven befindet, am besten in der Nähe der Tiensestraat 41, da sich dort eure Fakultät befindet, in der eure meisten Vorlesungen stattfinden werden. Gefällt euch eine Wohnung, solltet ihr nicht zögern den jeweiligen Vermieter (am besten telefonisch) zu kontaktieren, um einen Besichtigungstermin zu vereinbaren. Unterzeichnet auf keinen Fall einen Vertrag, ohne euch die Wohnung nicht ein einziges Mal vorher angesehen zu haben, um unangenehme Überraschungen zu vermeiden. Dies gilt insbesondere, wenn ihr euch für den privaten Markt entschieden habt. Vor Besuch der Wohnung, bzw. zumindest vor Unterzeichnung des Mietvertrags, solltet ihr zudem den sog. **Housing Service** aufsuchen (Naamsstraat 80). Dort werdet ihr von sehr kompetenten Mitarbeitern über alles Wichtige informiert, was bei der Wohnungssuche von Belang ist. Schwierigkeiten können sich vor allem dann ergeben, wenn ihr plant nur für ein Semester zu bleiben, da die Mietverträge in der Regel lediglich für ein Mindestzeitraum von 10 Monaten abgeschlossen werden. Der Housing Service kann euch in diesem Fall Hilfestellung dabei leisten wie ihr trotzdem an eine Wohnung kommt. Zudem habt ihr die Möglichkeit beim Service nachzufragen, ob sich über den Vermieter bereits Studenten beschwert haben und ihr könnt bei Unklarheiten in Bezug auf den Mietvertrag gezielt nachfragen. Dies empfiehlt sich vor allem deswegen, da Mietverträge in Leuven zwingend in Niederländisch verfasst sind. Vor Unterzeichnung des Vertrags empfehle ich euch zudem direkt beim Vermieter nachzufragen aus welchem Land eure Mitbewohner kommen. Ich habe damals mit 5 Belgiern zusammen gewohnt. Diese waren zwar alle nett, jedoch verlassen am Wochenende nahezu alle belgischen Studenten Leuven, um zu ihren Eltern heimzukehren. Man sollte sich also darüber bewusst sein, dass man in diesem Fall jedes (!) Wochenende alleine in der Wohnung lebt, woran man sich insbesondere in den ersten Tagen und Wochen gewöhnen muss. Wichtig war für mich bei der Wohnungssuche neben ausreichendem Komfort auch, dass es eine Art Stellplatz innerhalb der Wohnung für Fahrräder gibt, da es häufig vorkommt, dass diese geklaut werden (abgesehen davon ist Leuven jedoch absolut sicher!). Zudem solltet ihr euch beim Vermieter darüber erkundigen, wie der Internetzugang in der Wohnung geregelt ist. Die meisten Kots verfügen über das sog. Kotnet, welches ihr durch Eingabe eines Passworts, das ihr bei eurer Anmeldung in der Universitätshalle erhält, freischalten könnt. Achtet jedoch darauf, dass eure

Downloadmöglichkeiten begrenzt sind. Ihr solltet euch folglich nicht zu viele Filme im Internet ansehen oder übermäßig Zeit auf Youtube verbringen. Auch durch Skype reduziert sich euer verfügbares Internetvolumen. Wichtig ist zudem, dass euer PC virenfrei ist. Andernfalls wird euer Account geblockt. Sollte dies zweimal an einem Tag passieren, habt ihr bis zum nächsten Tag keinen Internetzugang mehr.

Studium an der Gasthochschule

Die KU Leuven besteht seit 1425 und gehört damit zu den traditionellsten und renommiertesten Universitäten weltweit. Sie genießt einen sehr guten Ruf, der sich auch im internationalen Hochschulranking widerspiegelt. Obwohl Leuven nur ungefähr 90.000 Einwohner zählt und damit eher einer gemütlichen Kleinstadt gleicht, sollte man beachten, dass davon ungefähr 55.000 Studenten sind. Es handelt sich daher bei Leuven um eine klassische Studentenstadt, was das Studieren dort besonders attraktiv macht. Auch wenn die KU Leuven eine Vielzahl von Kursen in englischer Sprache anbietet – ca. 16 Kurse im 1. Semester, über 20 im zweiten – sollte man sich darüber im Klaren sein, dass man sich als Jurastudent so gut wie nichts anrechnen kann. Einen Überblick über die verschiedenen Kurse erhaltet ihr auf der Seite <https://www.law.kuleuven.be/education/exchange/courses>. Während im ersten Semester überwiegend europäisches Recht behandelt wird, liegt der Fokus im zweiten Semester auf dem Völkerrecht. Wer sich für diese Bereiche des Rechts nicht interessiert, sollte sich daher gut überlegen, ob er wirklich im Ausland studieren möchte. Für diejenigen hingegen, die sich im Völker- und Europarecht spezialisieren wollen, ist das Kursangebot hingegen sehr verlockend. Zudem kann ich euch nur dringend empfehlen, vor eurem Auslandsaufenthalt bereits einen Kurs im europäischen Recht in Deutschland gehört zu haben, was das Studium an der Gastuniversität erheblich erleichtert. Die Teilnahme an den Vorlesungen ist für alle Kurse empfehlenswert, für einige sogar unentbehrlich, um in der Abschlussklausur nicht durchzufallen. Zwar werden die meisten Dokumente und Dateien auf der Online-Plattform **Toledo** hochgeladen, über die auch die Kommunikation zwischen Student und Dozent erfolgt, dennoch ist es für die meisten Kurse erforderlich sich zusätzlich sog. **Reader** zu besorgen. Dabei handelt es sich um von den Dozenten gezielt ausgewählte Literatur, die ihr auf der Seite der Fachschaft (nennt sich VRG) online bestellen müsst und dann bei ihr abholen müsst. Sie befindet sich ebenfalls in eurer Fakultät (Gebäude De Valk 3). Zu beachten ist, dass die Reader sehr teuer sein können. Bereits für ein einzelnes Semester können Kosten im dreistelligen Bereich entstehen. Diese lassen sich doch geringfügig senken, falls man Mitglied von VRG wird, da man in diesem Fall Rabatt erhalten kann. In den Vorlesungen steht wie in Deutschland der Vortrag des Dozenten im Vordergrund. Während einige Dozenten eine aktive Teilnahme der Studenten voraussetzen und erwarten, spielt diese für andere wiederum eine deutlich untergeordnete Rolle. Erwähnenswert ist auch, dass in vielen Kursen Dozenten aus anderen Ländern eine Gastvorlesung halten. Eine Vorlesung dauert offiziell 2 Stunden. Länger als 1 Stunde 45 Minuten dauert eine solche jedoch in der Regel nicht. Insgesamt habt ihr ca. 2 Wochen Zeit euch alle Kurse einmal anzuschauen, bevor ihr entscheiden müsst in welchen Kursen ihr Klausuren schreiben wollt. Dies ist nicht besonders viel Zeit, sodass ich euch empfehle so viele Kurse wie möglich in diesen 2 Wochen anzuhören. Wie ihr euch für die verschiedenen Kurse anmeldet, wird euch in einer speziellen Infoveranstaltung von eurer Erasmus-Koordinatorin erklärt. Bei mir war es Daisy Van Minsel, eine sehr nette und hilfsbereite Frau, deren Büro 3-mal in der Woche (Mo, Die, Do) von 10-12 Uhr geöffnet ist. Tut euch selber ein Gefallen und verpasst diese Infoveranstaltung nicht. Wer Interesse hat, kann sich auch Vorlesungen von anderen Fakultäten anhören. Dies sollte jedoch vorher mit dem Erasmus-Koordinator abgesprochen werden. Möchte man die Klausuren bestehen, sollte man sich auf diese ausgiebig vorbereiten. Nach Vorlesungsende hat man dazu ca. 2-3 Wochen Zeit, bis die **Klausuren** stattfinden. Diese unterscheiden sich wiederum gravierend von den Jura-Klausuren in Deutschland. Es müssen keine Gutachten geschrieben werden.

Stattdessen sind die meisten Klausuren Frageklausuren, in denen man zum Beispiel zu einem bestimmten Statement Stellung beziehen muss, oder man bekommt die Aufgabe einen Essay zu schreiben. Dies klingt zwar leicht, sollte man aber auf keinen Fall unterschätzen. Zudem sind viele Klausuren sog. Open-Book Klausuren. Das bedeutet, dass man die Möglichkeit hat alle seine Materialien mit in die Klausur zu nehmen. Erfahrungsgemäß sind diese Klausuren jedoch nicht leichter, da man nur wenig Zeit hat in der Klausur sich die Materialien durchzulesen. In den mündlichen Klausuren spielt auch eine Menge Glück eine Rolle, da man in diesen meistens nur 2, 3 gezielte Fragen bekommt, die man dann entweder weiß oder nicht. Besonders empfehlen kann ich für das erste Semester den Kurs Social Security Law von Prof. Danny Pieters und Paul Schoukens, im zweiten Semester hat mir der Kurs International Police and Judicial Cooperation besonders gut gefallen. Zudem kann ich euch sehr empfehlen euch beim Instituut voor levende talen (ILT KU Leuven) für einen Niederländischkurs einzuschreiben. Zum einen lernt ihr dort sehr einfach Leute kennen, zum anderen habt ihr aufgrund der sehr starken Ähnlichkeit zwischen Niederländisch und Deutsch die Möglichkeit mit vergleichbar wenig Lernaufwand Punkte zu sammeln (Sofern der Kurs von der Universität zu Köln angerechnet wird, was bei mir der Fall war). Eher abzuraten ist meiner Ansicht nach von den religiösen Kursen. European Perspectives on Religion and Meaning ist ein rein theologischer Kurs, in dem sehr abstrakte, philosophische Texte behandelt werden. Der Kurs Law and Religion weist Ähnlichkeit mit dem Kurs Kirchenrecht auf, die Klausur war jedoch eindeutig die schwerste im 1. Semester.

Alltag und Freizeit

Leuven ist die perfekte Studentenstadt. Neben der sehenswerten gotischen Architektur weiß vor allem das Nachtleben zu gefallen. Dieses spielt sich überwiegend auf dem sog. **Oude Markt** (=Alter Markt) ab. Dieser wird auch als längste Theke Europas bezeichnet, da sich auf ihm eine Kneipe an die andere reiht. Klassische Nachtclubs wie in Deutschland gibt es eigentlich nicht, woran man sich aber schnell gewöhnt, da auch in den Pubs ausreichend getanzt und gefeiert wird. Da so gut wie alle Belgier Leuven am Wochenende verlassen, finden die meisten Partys unter der Woche, insbesondere am Donnerstag, statt. Ihr solltet daher sofern möglich versuchen zu vermeiden, dass eure Kurse Freitagmorgens stattfinden, wenn ihr gerne ausgeht. Jede Fakultät verfügt zudem über ihre eigene Kneipe. Diese werden als sogenannte „**Fakbars**“ bezeichnet und zeichnen sich vor allem durch ihre sehr günstigen (Bier-) Preise aus. Die Fakbar für Jurastudenten befindet sich in der Tienestraat 53, in unmittelbarer Nähe zu eurer Fakultät und nennt sich Huis der Rechten. Dort lohnt sich auf jeden Fall unter der Woche mal vorbeizuschauen. Obwohl Leuven eine typische Studentenstadt ist, bedeutet dies nicht, dass es eine besonders günstige Stadt ist. Im Allgemeinen sind Lebensmittel oder Restaurantbesuche sogar um einiges teurer als in Deutschland. Solltet ihr trotzdem Lust haben mal Essen zu gehen, empfehle ich euch die Muntstraat, in der die noblen **Restaurants** von Leuven zu finden sind. Natürlich kann man auch in einer der **Mensen** – nennt sich Alma – Essen gehen. Auch dort ist es jedoch nicht besonders günstig (3,50€-6,00€) und auch die Qualität ist nicht immer die beste. Empfehlenswert sind dort jedoch die Spaghetti, die belgischen Fritten und auch die Suppen. **Einkaufsläden** befinden sich vor allem in der Diestsestraat und der Bondgenootenlaan. Aber auch in der Brusselsestraat und Tiensestraat befinden sich einige Läden und Fastfood-Restaurants. Ein weiteres Vorteil an Leuven ist, dass sich die Stadt im Herzen Europas befindet. Innerhalb Belgiens kann man daher ohne Probleme jede Stadt in ca. 2 Stunden mit dem Zug erreichen. Hat man vor öfters zu **reisen**, empfiehlt es sich einen sogenannten Go-Pass für 50 Euro zu kaufen, mit dem man 10 beliebige Fahrten in Belgien vornehmen kann. Besonders empfehlenswert sind meiner Ansicht nach die Städte Gent, Brügge, Antwerpen und Brüssel oder auch im Sommer Ostende, falls ihr an die Küste wollt. Gent lockt vor allem durch sein historisches Stadtzentrum, wohingegen Antwerpen sich zum Shoppen anbietet. An Brüssel gefällt vor allem das EU-Viertel, in dem man die Möglichkeit hat das europäische

Parlament oder die Kommission zu besichtigen und natürlich das Atomium. Hinzuweisen ist auch darauf, dass **ESN Leuven** (=Erasmus Social Network) einige Ausflüge kostengünstig und zwar auch außerhalb von Belgien, wie z.B. nach Paris oder Amsterdam anbietet. Diese Ausflüge sind sehr empfehlenswert, da man dort schnell und einfach Leute kennengelernt. Allerdings sind die Kapazitäten begrenzt. Ihr solltet euch daher so schnell wie möglich – meistens über einen Link auf Facebook – dafür anmelden. Diesbezüglich lohnt es sich auch der offiziellen Facebook-Gruppe von ESN Leuven beizutreten, in der ihr jederzeit Fragen stellen könnt und über besondere Ereignisse/aktuelle Events auf dem Laufenden gehalten werdet. Was die **Mobilität** in Leuven anbetrifft, bewegt man sich am schnellsten mit dem Fahrrad fort. Mit dem Auto fahren sollte man lieber nicht. Zum einen ist aufgrund zahlreicher Fahrradfahrer und Einbahnstraßen das Autofahren in Leuven sehr anspruchsvoll, zum anderen gibt es auch nur sehr wenige Parkplätze und die Polizei und Verkehrsämter kontrollieren scharf. Habt ihr nicht die Möglichkeit euer eigenes Fahrrad nach Leuven mitzubringen, könnt ihr euch auch ohne Probleme bei „Velo“ kostengünstig eins mieten. Ihr solltet es jedoch vorsichtshalber doppelt abschließen, da in Leuven recht häufig Fahrraddiebstähle begangen werden. Alternativ könnt ihr natürlich auch mit eurem Bus Pass den Bus nehmen. Allerdings ist das Bussystem nicht besonders durchschaubar, da die jeweiligen Fahrpläne an den Haltestellen immer nur die Endhaltestelle anzeigen. Auf der Internetseite delijn.be solltet ihr euch daher immer die genauen Fahrtrouten der Busse anschauen, bevor ihr einsteigt. Auf der Internetseite der KU Leuven werden zudem zahlreiche **sportliche Aktivitäten** angeboten. Wollt ihr euch in einem Fitnessstudio anmelden, rate ich euch jedoch vom universitären Sportcenter ab, da es recht klein ist und es auch nicht kostengünstiger ist als in einem anderen Fitnessstudio. Ich bin damals ins Basic-Fit in die Vital Decosterstraat gegangen und kann dieses Studio auch nur weiterempfehlen, da es zentral gelegen und kostengünstig ist, über ausgezeichnete Geräte verfügt und fast ausschließlich von Studenten besucht wird. Um von Belgien aus **telefonieren** zu können, habe ich mir bei einem belgischen Anbieter eine neue SIM-Karte gekauft. Dies macht auch Sinn, ihr solltet euch dabei jedoch nicht für Proximus entscheiden! Ich habe damals 30 Euro pro Monat für 2 GB Internet bezahlt. Dies ist bereits teuer, überschreitet man das Budget, kann der Betrag jedoch sogar noch um ein vielfältiges steigern! Ihr solltet daher das tun, was die meisten getan haben und euch eine Sim-Karte von Mobile-Viking besorgen. Dort zahlt ihr nur 15 Euro im Monat für 4 GB. Zudem werden in der Einführungswoche sogar SIM-Karten vom Mobile Viking im ESN-Office angeboten. Dieses befindet sich in **Pangaea** (Andreas Vesaliusstraat 34), bei dem es sich um ein Café für internationale Studenten handelt. Insbesondere zu Beginn meines Aufenthaltes habe ich mich dort häufig aufgehalten, weil man dort schnell und einfach bei einem Glas Bier/Tasse Kaffee oder einer Partie Tischtennis Leute kennenlernen kann.

Um mögliche Gebühren bei der Geldabgabe zu vermeiden, empfehle ich euch die DKB-Student-Card zu beantragen, mit der ihr kostenlos an jeder Bank Geld abheben könnt. Die Eröffnung eines belgischen **Bankkontos** ist daher nicht zwingend notwendig. Teilweise ist es auch möglich mit dieser Karte in den Läden zu bezahlen, verlassen würde ich mich jedoch darauf nicht. Es macht daher Sinn immer ausreichend Bargeld bei sich zu haben.

Eine belgische Tradition kann ich euch besonders ans Herz legen. Die belgischen Studenten veranstalten regelmäßig einen sog. **Cantus**. Bei diesen Events trifft man sich, um zusammen Lieder zu singen und um gemeinsam Bier zu trinken. Der Bierkonsum ist immens und der Spaßfaktor dementsprechend groß. Ihr solltet also zumindest einmal dabei gewesen sein!

Im 1. Semester wird zudem ein sog. 24-Stunden-Lauf organisiert. Bei diesem treten alle Fakultäten gegeneinander an. Selbst wenn ihr keine Motivation haben solltet dort mitzulaufen, solltet ihr in jedem Fall hingehen, da die Stimmung wirklich großartig ist. Am Ende des Jahres findet zudem ein Weihnachtsmarkt vor der Universitätsbibliothek statt, im September an gleicher Stelle eine Kirmes. Solltet ihr Freunde des Karnevals sein, sei zudem darauf hingewiesen, dass auch Leuven über einen Karnevalszug verfügt. Dieser ist jedoch

kaum mit dem Kölner Karnevalszug vergleichbar, da durchgehend Techno oder Schlager gespielt wird, nur wenige Leute verkleidet sind und auch kaum etwas geworfen wird.

Fazit

Obwohl ich zu Beginn doch etwas skeptisch war und selber nicht 100% von meiner Entscheidung ins Ausland zu gehen überzeugt war, muss ich nun doch zugeben, dass ich sehr glücklich bin, diesen Weg gegangen zu sein. Ein Auslandsjahr bietet einem nicht nur die Möglichkeit sich persönlich und sprachlich weiterzuentwickeln, sondern man hat auch die vielleicht einmalige Möglichkeit Freundschaften mit Menschen aus aller Welt zu knüpfen. Dabei lernt man nicht nur eine Menge über die Kultur des Gastlands, sondern lernt auch die Kulturen anderer Länder näher kennen. Dies ist es auch, was in meinen Augen Erasmus ausmacht und was mir am besten gefallen hat: Das man sich mit Menschen aus aller Welt trifft, zusammen auf Reisen oder Partys geht oder einfach nur zusammen Zeit verbringt. Die härteste Zeit – und auch zugleich meine schlechteste Erfahrung – waren für mich definitiv die ersten 2 Wochen. Ich habe mich damals dazu entschieden bereits 2 Wochen vor Semesterbeginn nach Belgien zu reisen, um die Stadt schon mal ein bisschen kennenzulernen und um mich schon mal etwas einzuleben. Dies hatte zwar einige Vorteile, war aber insofern sehr hart, da die meisten Studenten erst deutlich später kamen. Insbesondere kamen meine belgischen Mitbewohner erst am Abend vor Semesterbeginn, sodass ich mich in den ersten 2 Wochen doch etwas verlassen gefühlt habe. In der Folge hat mir Leuven jedoch immer besser gefallen und ich habe eine der speziellsten und spannendsten Erfahrungen meines Lebens machen dürfen. Ich kann ich daher nur jedem empfehlen sich für ein Erasmus-Stipendium an der KU Leuven zu bewerben!